



1. Oktober 2004

Kurzzusammenfassung

Freiwilliges Engagement von Türkinnen und Türlen in Deutschland

Fast zwei Drittel (64%) der türkeistämmigen Migranten und Migrantinnen in Deutschland beteiligen sich aktiv in Vereinen, Verbänden, Gruppen oder Initiativen. Dies entspricht in etwa der Größenordnung des Engagementverhaltens in der deutschen Bevölkerung (70%). Insgesamt engagieren sich aber nur zehn Prozent der Befragten über die bloße Beteiligung z.B. in Vereinen oder Verbänden hinaus bei ehrenamtlichen oder freiwilligen Aufgaben. In der deutschen Bevölkerung beträgt dieser Anteil zwar über ein Drittel und ist damit deutlich ausgeprägter, allerdings besteht ein Potential von weiteren 50% der befragten Migranten und Migrantinnen, die ein Interesse an (weitergehendem) Engagement haben

Das Zentrum für Türkeistudien (ZfT) hat im Frühjahr 2004 eine bundesweite standardisierte Befragung unter 1.500 türkeistämmigen Migranten und Migrantinnen durchgeführt. Weiterhin wurden 52 Expertinnen und Experten anhand eines halbstandardisierten Leitfadens befragt. Mit der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Auftrag gegebenen Studie liegen nun umfangreiche und detaillierte Daten zum Freiwilligen Engagement von Familien ausländischer Herkunft in der Bundesrepublik Deutschland vor. Damit wird eine Einschätzung möglich, welche Potentiale zur Mobilisierung und gegenseitiger Unterstützung gesellschaftspolitisch gefördert werden können.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

- 50% der türkeistämmigen Migranten und Migrantinnen haben an (weiterem) freiwilligem Engagement Interesse. Somit ließe sich die bisher noch geringe Engagementquote von 10% noch deutlich steigern, wenn es gelingt, die Interessierten zu motivieren, ihr Interesse auch in die Tat umzusetzen und wenn die notwendigen Rahmenbedingungen hierfür geschaffen werden. → Besonders wichtig ist die Unterstützung von Interessen, die sich aus der Migrationsituation heraus ergeben, die aber bei weitem nicht das gesamte Spektrum ehrenamtlichen Engagements abdecken. Migrantinnen und Migranten können in verschiedenen Kontexten animiert werden, sich zu engagieren, denn das Interesse von Türkinnen und Türlen richtet sich in jedem Fall mehrheitlich auf das Aufnahmeland Deutschland. Engagementförderung ist damit immer auch Integrationsförderung.
- 35% der Migranten und Migrantinnen sind sowohl in deutschen als auch in türkischen Gruppen oder Vereinen aktiv, 16% sind nur in deutschen Organisationen oder Kontexten tätig. 40% beteiligen sich ausschließlich in Gruppen, in denen die anderen Teilnehmer überwiegend türkischer Herkunft sind. Die Beteiligung in eigenethnischen Kontexten erfolgt besonders häufig dann, wenn es keine deutschen Alternativen (Religion, Kultur) gibt. Allerdings verweist die hohe eigenethnische Beteiligung im Bereich Freizeit und Geselligkeit (65%) auch auf den bewussten Zusammenschluss in

eigenethnischen Strukturen. Zugleich scheint in den Bereichen, in denen Deutsche und Türken gemeinsame Interessen teilen, die Beteiligung in multiethnischen und aufnahmegesellschaftlichen Gruppen begünstigt zu werden. (z. B. Gewerkschaften, berufliche Interessenvertretung, Aktivitäten am Wohnort, Sport). Eingebürgerte sind häufiger in deutschen Organisationen engagiert und beteiligt.

- Unter den befragten Migranten und Migrantinnen herrscht dessen ungeachtet der Eindruck mangelnder Offenheit der deutschen Organisationen gegenüber Zuwanderern. Allerdings unterscheidet sich die Engagemtquote der Türken und Türkinnen, in Relation zur bloßen Beteiligung, bei deutschen und türkischen Organisationen nicht. In deutschen Organisationen nehmen die engagierten Migranten und Migrantinnen dennoch deutlich seltener Leitungsfunktionen wahr als in türkischen.

→ Für die Engagementförderung bei Migrantinnen und Migranten ergibt sich hieraus der folgende Schluss: Da die Beteiligung von Migranten und Migrantinnen in multiethnischen, deutschen oder eigenethnischen Kontexten sich gegenseitig ergänzt, sollten Fördermaßnahmen auch alle diese Kontexte in den Blick nehmen.

Die wichtigste Möglichkeit, türkeistämmige Migranten und Migrantinnen in deutsche Organisationen zu integrieren, besteht darin, spezifische Angebote mit entsprechender Information und Kommunikation – am besten mit türkeistämmigen Ansprechpartnern – zu machen. Eine weitere Möglichkeit wäre, eigenständige ethnische Gruppen innerhalb der eigenen Organisation zuzulassen, und so mehr Partizipation zu ermöglichen und das Engagement unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu vernetzen. Die gruppenweise Bewegung von Migranten und Migrantinnen in deutsche Organisationen ist kein Zeichen der Desintegration, sondern vielmehr eine pragmatische und häufig anzutreffende Integrationsstrategie. Die Organisationen, die eine solche Strategie verfolgen, berichten in der Studie ausgesprochen positive Erfahrungen und einen nachhaltigen Integrationserfolg.